Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung
Seminar für das Lehramt an
Gymnasien und Gesamtschulen
Otto-Hahn-Str. 37 – 44 227 Dortmund

Seminarprogramm

1 Leitbild

2 Kennzeichen des reformierten Vorbereitungsdienstes

3 Handlungskonzepte

4 Entwicklungsaufgaben

5 Fortbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder

6 Kooperation mit den Ausbildungsschulen und der TU Dortmund

7 Evaluation

1 Leitbild

„„Der ist der beste Lehrer,
der sich nach und nach überflüssig macht."
George Orwell

„Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte,
wo kämen wir hin und keiner ging,
um zu sehen, wohin wir kämen,
wenn wir gingen."
Kurt Marti

Unser Leitbild repräsentiert das Selbstverständnis unserer Ausbilderinnen und Ausbilder, und es gibt uns Grundorientierungen für unsere Ausbildungsarbeit und für die Gestaltung der Lernkultur in unserem Seminar.

Beruf als permanente Lernaufgabe – Offenheit für Neuerungen

Wir fassen den Lehrerberuf als permanente Lernaufgabe auf; im Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) qualifizieren wir Lehramtsanwärterinnen und -anwärter daher für das Lernen im Beruf. Aktuelle Herausforderungen wie eine wachsende Heterogenität, die soziale Integration von Lernenden aus anderen Kulturkreisen und die Entwicklung einer inklusiven Schule erfordern in der Ausbildung Angebote zur Auseinandersetzung mit diesen Themen.
Schon während der Ausbildung sollen Lehramtsanwärterinnen und -anwärter immer mehr über tragfähige Kompetenzen verfügen, um am Arbeitsplatz Schule ihr professionelles Wissen und Können in allen Handlungsfeldern anzuwenden und selbstständig und mit Unterstützung weiter zu entwickeln.

Selbstständigkeit durch Individualisierung, Selbststeuerung und Prozessorientierung

Für uns sind Lehramtsanwärterinnen und -anwärter selbstständig und eigenverantwortlich handelnde und lernende Personen. Deshalb ist uns die Förderung der Selbstständigkeit der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter stete Verpflichtung. Konsequente Individualisierung, Hilfen zur Selbststeuerung und Prozessorientierung helfen uns, professionalisierte Lehrerpersönlichkeiten zu entwickeln. Selbstreflexion und Selbstevaluation sind selbstverständliche Bausteine der Ausbildung, die durch die personenorientierte Beratung mit Coachingelementen besonders unterstützt werden.

Orientierung an Standards – Kompetenznachweis

Unserer Ausbildungsarbeit liegen Standards zugrunde, die sich auf die Anforderungen des Berufsfeldes beziehen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erhalten prozessbegleitend, unter anderem nach Unterrichtsbesuchen, und am Ende ihrer Ausbildung durch Beurteilungsbeiträge wertende Rückmeldungen zu den erreichten Kompetenzen. Diese wertenden Rückmeldungen orientieren sich an den Standards und Kompetenzen des Kerncurriculums.

Orientierung der Ausbildung am Schulalltag

Unsere Ausbildung ist konsequent auf die Anforderungen des Berufes und des Schulalltags ausgerichtet. Theoretisches Wissen und praktisches Umsetzen dieses Wissens verknüpfen wir mit dem Ziel einer steten Kompetenzentwicklung (Theorie-Praxis-Bezug). Stete Kompetenzentwicklung stärkt das Selbstwertgefühl der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter und trägt wesentlich zu deren Professionalisierung bei.

Seminararbeit als Modell für Schule

Wir gestalten die Arbeit in den Kern- und Fachseminaren und den Umgang mit Personen als Modell für das Handeln im Berufsfeld Schule. Kooperative Lernformen, Medieneinsatz und Medienerziehung sowie didaktische und methodische Möglichkeiten, Unterricht zu gestalten, machen wir durch entsprechendes Modellhandeln in den Seminaren für den Schulalltag verfügbar.

Kommunikation und Kooperation

Gelingende Ausbildung basiert auf Kommunikation, Kooperation und Mitverantwortung aller an der Ausbildung Beteiligten. Daher legen wir Wert auf selbstgesteuerte Lerngruppen, in denen kooperative Arbeitsformen trainiert werden können. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbeauftragten, mit den Lehrkräften der Schulen und den Verantwortlichen der Universität braucht einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch, wechselseitige Informationen und tragfähige Vereinbarungen.

Scaffolding

2 Kennzeichen des reformierten Vorbereitungsdienstes

„Wer nicht genau weiß, wohin er will,
der darf sich nicht wundern,
wenn er ganz woanders ankommt."
Mark Twain

„Nicht der Wind, sondern das Segel
bestimmt die Richtung."
Chinesisches Sprichwort

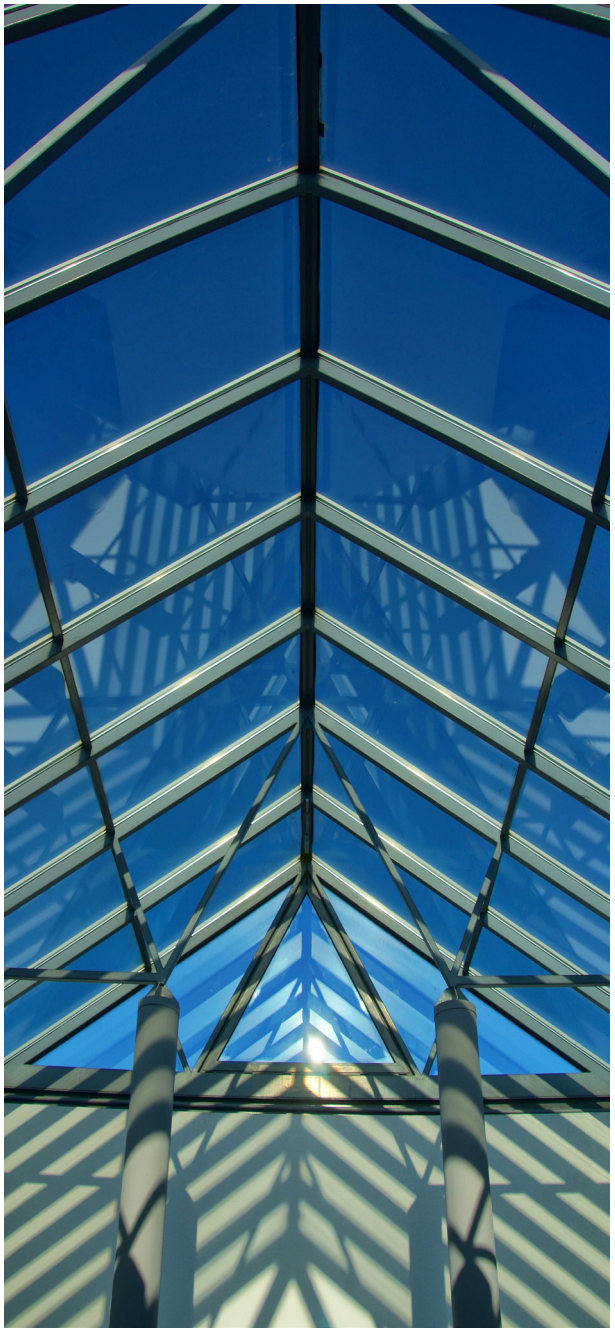
Die Ausbildung im reformierten Vorbereitungsdienst ist gekennzeichnet durch:

1. Kompetenz- und Standardorientierung

Was heißt das?
Die KMK-Vereinbarungen von 2004 und 2008 sind Grundlage für die Arbeit im Vorbereitungsdienst. Das Kerncurriculum der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) ist mit Blick auf die Kompetenzen und Standards eine Konkretisierung der KMK-Empfehlungen und die verbindliche Maßgabe für die Ausbildung im Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL).

2. Wissenschaftsorientierung

Was heißt das?
Die Ausbildung in der zweiten Phase der Lehrerausbildung verschränkt theoretisches Wissen aus Fach- und Bildungswissenschaften mit einem konkreten Praxis- und Handlungsbezug zum Lehreralltag. Der Wissenschaftsbezug zeigt sich zum einen im Rückgriff auf Kenntnisse und Fähigkeiten, die die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter aus der ersten Phase ihrer Ausbildung mitbringen; zum anderen bedeutet Wissenschaftsorientierung im Vorbereitungsdienst aber auch konsequentes Zurüsten von Sachkompetenz, die für ein professionelles Management im Lehrerberuf nötig ist. Das Erweitern von Sachkompetenz bezieht sich dabei auf alle Handlungsfelder der Lehrertätigkeit, die das Kerncurriculum vorsieht.



3. Handlungsfeldorientierung

Was heißt das?
Der Praxis- und konkrete Handlungsbezug äußert sich in Handlungsfeldern, die für die alltägliche Lehrertätigkeit maßgeblich sind. Hier gilt es,

- *Vielfalt als Herausforderung anzunehmen und als Chance zu nutzen,*
- *den Unterricht für heterogene Lerngruppen zu gestalten und Lernprozesse nachhaltig anzulegen,*
- *den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrzunehmen,*
- *Lernen und Leisten herauszufordern, zu dokumentieren, rückzumelden und zu beurteilen,*
- *sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern zu beraten und*
- *im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenzuarbeiten.*

Die Handlungsfelder sind aufgeschlüsselt in Handlungssituationen, die die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter fallbezogen bearbeiten. Lehramtsanwärterinnen und -anwärter werden in allen Handlungsfeldern ausgebildet. Die fachliche und überfachliche Ausbildung im Zentrum für schulpraktische Ausbildung und die Ausbildung an den Schulen lösen diesen Anspruch gemeinsam ein.

4. Personenorientierung

Was heißt das?
Lehramtsanwärterinnen und -anwärter stehen konsequent im Mittelpunkt des Ausbildungsprozesses. In ihrem Wissen, Denken und Handeln, in ihrer Person und in ihrem Selbst- und Berufsverständnis konkretisiert und konzentriert sich das Geschehen der übrigen drei Bereiche.
Die konsequente Personenorientierung zeigt sich in der Ausbildung u. a. an diesen Bausteinen:

- *Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen*
- *Fachliche und überfachliche Ausbildungsberatung*
- *Eingangs- und Perspektivgespräch*
- *Portfolio Praxiselemente*
- *Selbstlerngruppen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter*

Standortbestimmung

Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sind in einer Phase des Übergangs und der Rollenfindung (Statuspassage): Je nach Biografie waren sie gerade noch Studentinnen und Studenten oder auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Betrieb.
Mit Beginn des Vorbereitungsdienstes sind sie einerseits Kolleginnen und Kollegen in der Ausbildung, andererseits sind sie gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern Lehrerinnen und Lehrer mit voller Verantwortung. Für die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter ist es eine Herausforderung, den nötigen Rollenwechsel zu vollziehen. Im Laufe ihrer Ausbildung im Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung wachsen sie mehr und mehr in die neuen Rollen hinein; dabei ist das Entwickeln einer professionellen Lehrerrolle von besonderer Bedeutung. Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrer, Ausbildungsbeauftrage, Schulleitungen und ihre Seminarausbilderinnen und -ausbilder unterstützen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bei diesem Prozess der Rollenfindung.

3 Handlungskonzepte

„Man kann niemanden etwas lehren,
man kann ihm nur helfen,
es in sich zu finden."
Galileo Galilei

„Kompetenzen werden von Wissen fundiert,
durch Werte konstituiert,
als Fähigkeiten disponiert,
durch Erfahrungen konsolidiert,
aufgrund von Willen realisiert."
John Erpenbeck

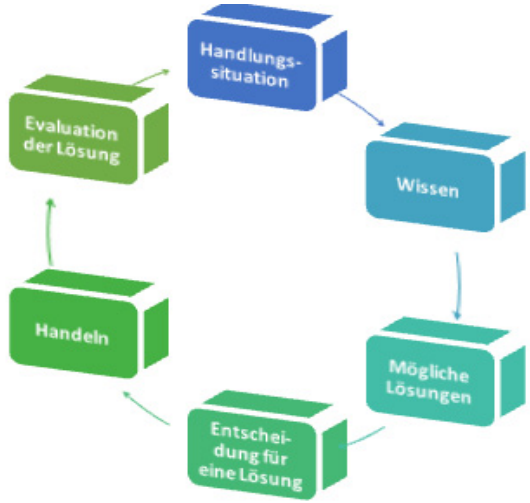
„Die Persönlichkeit fängt da an,
wo Vergleiche aufhören."
Karl Lagerfeld

Ziel des Vorbereitungsdienstes ist die kompetent handelnde Lehrerpersönlichkeit.
Was bedeutet das? Kompetent zu sein meint nicht einfach, viel zu wissen. Kompetent ist man dann, wenn man in komplexen Situationen auf der Grundlage von Wissen zielführende und ethisch verträgliche Lösungen finden und diese Lösungen effektiv umsetzen kann. Zur Kompetenz gehört also immer und unverzichtbar das Handeln in Situationen, die für den Handelnden relevant sind. Solche relevanten Handlungssituationen ergeben sich für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter aus den beruflichen Handlungsfeldern, die die *Ordnung für den Vorbereitungsdienst (OVP)* vorgibt. Diese Handlungsfelder liefern den Stoff, die den beruflichen Alltag der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter widerspiegeln.

Wie wird man eine kompetent handelnde Lehrerpersönlichkeit?

Wer in den Vorbereitungsdient eintritt, ist in diesem Punkt meist ein (fast) unbeschriebenes Blatt. Erst durch die Ausbildung im Vorbereitungsdienst werden die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zu professionell handelnden Persönlichkeiten, die den Schulalltag kompetent meistern. Bei diesem Prozess hilft den Fach- und Kernseminarleitungen eine erwachsenenzentrierte Didaktik, die die Selbstständigkeit der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter wahrt und zugleich strukturell eine Entwicklung zur mündigen Lehrerpersönlichkeit fördert.

Die Ausbildungsdidaktik orientiert sich am Kerncurriculum. Handlungssituationen sind daher der Ausgangspunkt für fallbezogenes Reflektieren.
Wie lässt sich die konkrete Situation analysieren? Was stimmt hier nicht? Und dann: Welches Wissen hilft uns, diese Situation zu meistern?
Und schließlich: Wie genau können wir handeln und welches Handeln erscheint uns am sinnvollsten? In einem nächsten Schritt muss die beste Lösung für die Handlungssituation im Alltag erprobt und evaluiert werden.
Portfolios und Kollegiale Fallberatungen helfen den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern dabei, ihre Erfahrungen mit Handlungssituationen strukturiert zu dokumentieren. Ein fortlaufender Umgang mit dieser Art zu reflektieren, zu handeln und zu evaluieren unterstützt systematisch die Entwicklung zu einer professionellen Lehrerpersönlichkeit.



Die Seminarausbilderinnen und -ausbilder unterstützen die Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern auf diesem Weg der Professionalisierung. Unser Seminar für Gymnasien und Gesamtschulen hat die allgemeinen Vorgaben des Kerncurriculums auf zwei Ebenen in Handlungskonzepten konkretisiert:

- Curriculum *Überfachliche Ausbildung* (CÜFA)
- Curricula *Fachliche Ausbildung* (CFA)

Zur Qualitätssicherung haben wir diese Handreichungen und Ausbildungsmodule entwickelt:

- Positionspapier *Der Unterrichtsentwurf im Verlauf der Ausbildung*
- Leitfaden *Unterrichtsnachbesprechung*
- Pädagogische Tage
- Modultag *Individualisierung des Lernens*
- optionale Modultage zu Themen wie *Lehrergesundheit, Beratung, Prüfungsvorbereitung, Selbst-Management, Inklusion, Digitale Medien*

Maßgeblich für unsere Ausbildungsarbeit sind seminarspezifische *Ausbildungsprogramme*. Die Ausbildung in den Kernseminaren basiert auf dem *Curriculum für die überfachliche Ausbildung (CÜFA)*, das die Vorgaben der jeweils gültigen *OVP* konkretisiert.
CÜFA beschreibt die Inhalte der Ausbildung in den sechs Ausbildungsquartalen und die Aufgaben, die die Fachleiterinnen und Fachleiter im Kernseminar beim Professionalisierungsprozess der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter haben.
Weiterhin konzipiert das *CÜFA* wesentliche Formate der Ausbildung. Dazu gehören:

- Auftaktgespräch
- Eingangs- und Perspektivgespräch
- Personenorientierte Beratung
- Einsichtnahme in die Handlungsfelder
- Abschlussgespräch
- Ausbildung in den Veranstaltungen des Kernseminars
- Initiierung und Begleitung eigenverantwortlichen Lernens
- Einführung und Begleitung der Kollegialen Fallberatung
- Einführung in die Arbeit mit dem Portfolio
- Kooperation mit Ausbildungsbeauftragten und Schulleitungen

Das *CÜFA* ist Richtschnur für die Struktur der *Curricula für die fachliche Ausbildung (CFA)*, die der Arbeit in den Fachseminaren zugrunde liegen. Unsere Ausbildung soll transparent und vergleichbar sein, was die Umsetzung von Standard-, Wissenschafts-, Handlungsfeld- und Personenorientierung angeht. Dafür gibt es seminarinterne Formate, die als Orientierung für die Gestaltung zentraler Ausbildungssituationen dienen:
Das Positionspapier *Der Unterrichtsentwurf im Verlauf der Ausbildung* setzt Impulse für die Verschriftlichung von Unterrichtsplanungen; der *Leitfaden Unterrichtsnachbesprechung* soll Ausbildungsberatung strukturieren und so die Entwicklung der Handlungskompetenzen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter möglichst wirkungsvoll unterstützen.

Die Seminarausbilderinnen und -ausbilder nehmen ihren Auftrag zur Beratung und Beurteilung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter „individualisierend-kooperativ“ wahr. Insbesondere die Fachleitungen verständigen sich während der gesamten Ausbildungszeit über Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, die sie gemeinsam ausbilden. Dadurch sichern die Seminarausbilderinnen und -ausbilder einerseits eine abgestimmte Förderung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter und gewinnen andererseits wichtige Erkenntnisse für deren Langzeitbeurteilung.

4 Entwicklungsaufgaben

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom.
Hört man damit auf, treibt man zurück."
Laozi

„Lernen, ohne zu denken, ist eitel;
denken, ohne zu lernen, gefährlich."
Konfuzius

„Verstehen kann man das Leben rückwärts;
leben muss man es vorwärts."
Søren Kierkegaard

Wir erkennen gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen und reagieren darauf konstruktiv, um die Qualität unserer Ausbildungsarbeit stetig zu verbessern.

a) Kompetenzorientierung als Aufgabe der Ausbildung

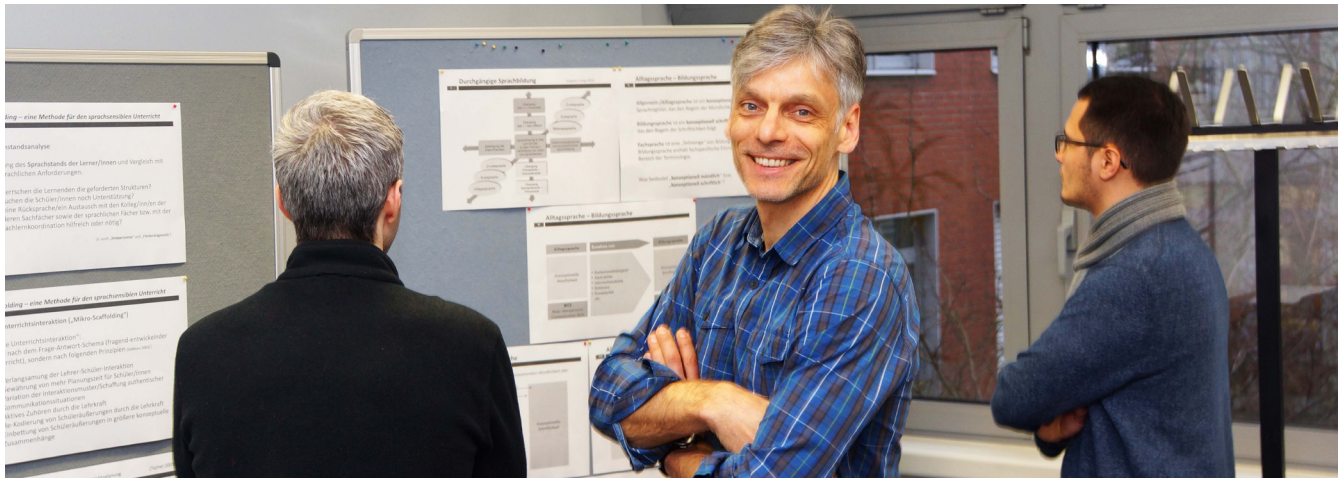
Wenn Lehrkräfte unterrichten, haben sie Modelle über das Lehren und Lernen im Kopf. Wichtig für uns: Wie stark bestimmen diese Modelle explizit und implizit die Vorstellungen darüber, was Lehren und Lernen in einer modernen Schule ausmacht? Wir brauchen daher eine Diagnostik, die die Schülerinnen und Schüler ebenso wie die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter in den Blick nimmt. Wie ist die Ausgangslage beim Lernen und wie entwickelt sich der Lernprozess? Gleiches gilt für die Kompetenzen. Welche sind schon vorhanden? In welchem Ausmaß und wie entwickeln sie sich? Wir helfen den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern (auch durch personenorientierte Beratung) dabei, ihre Kompetenz zur Selbst- und Fremddiagnose auszubauen.

b) Inklusion als neue Aufgabe der Ausbildung

Die Schulen sind gefordert, das Recht auf gemeinsames Lernen aller Schülerinnen und Schülern zu verwirklichen. Inklusion ist ein (neues) Menschenrecht. Das Land Nordrhein-Westfalen hat dieses Recht für den Schulbereich so konkretisiert: „Die Schule fördert die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung. In der Schule werden sie in der Regel gemeinsam unterrichtet und erzogen (inklusive Bildung)." (§ 2 Abs. 5 SchulG NRW vom 17.06.2014). Dieser Anspruch wirft Fragen auf: Wie ist Inklusion zu organisieren und angesichts des alltäglichen Unterrichtsgeschehens auch zielführend zu garantieren? Wir machen den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern hierzu Lernangebote, die sie bei ihrer Arbeit im Unterricht und an den Schulen unterstützen.

c) Demokratie als Aufgabe einer modernen Schul- und Unterrichtskultur

Die Schule befördert demokratisches Denken und Handeln, indem sie das Lernen für alle, das Lernen für jede und jeden sowie gelebte Demokratie im Alltag erfahrbar werden lässt.
Wer demokratisch denkt und handelt, ist fähig, in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft unterschiedliche Rollen zu übernehmen, sie kritisch zu reflektieren und zu gestalten. Demokratie als Gestaltungsprinzip von Unterricht und Schule beginnt beim Einzelnen (Recht auf individuelle Förderung) und reicht bis auf die Ebene der Schulkultur (z.B. Partizipation in den Gremien). Wir unterstützten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter bei ihren demokratischen Aufgaben, indem wir die Ausbildungsarbeit demokratisch gestalten.



5 Fortbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder

„Also lautet der Beschluss:
dass der Mensch was lernen muss."
Wilhelm Busch

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist
als Bildung, keine Bildung."
John F. Kennedy

Unsere Entwicklungsaufgaben zeigen den Fortbildungsbedarf der Ausbilderinnen und Ausbilder. Verschiedene Veranstaltungen haben wir schon durchgeführt, weitere folgen:

zu a) Kompetenzen und Standards der Ausbildung – 2014

Kompetenzorientierung als doppelte Aufgabe der Ausbildung (28. August 2014)

zu b) Inklusion – 2015

Basismodul zur Inklusion als „Frage der Haltung" und „persönliche Entwicklungsaufgabe" (Index für Inklusion; kriteriengeleitete Unterrichtsbeobachtung im Gemeinsamen Lernen) (11. Juni 2015)

- Schulen auf dem Weg zur Inklusion – Inklusive Kulturen und Strukturen
- Schulen auf dem Weg zur Inklusion – Diagnostizieren
- Schulen auf dem Weg zur Inklusion – Gemeinsames Lernen
- Schulen auf dem Weg zur Inklusion – Teamentwicklung
- Schulen auf dem Weg zur Inklusion – Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten

zu c) Demokratie – 2016

- Wie kann demokratische Schulkultur gefördert werden?
- Wie kann Demokratie als soziale Lebensform im schulischen Alltag erfahrbar gemacht werden?

Perspektivisch

- 2017 – Sprachsensibles Unterrichten im Fachunterricht fördern – Module für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst
- 2018 – Aufbaumodule für das Gemeinsame Lernen im inklusiven Unterricht
- 2019 – Digitale Medien im Unterricht

6 Kooperation mit den Ausbildungsschulen und der TU Dortmund

„Wenn wir nicht zusammenarbeiten,
werden wir für unsere Probleme
keine Lösung finden."
Dalai Lama

„Ich tat nie etwas allein.
Was immer in diesem Land vollbracht wurde,
wurde in Zusammenarbeit vollbracht."
Golda Meir

Ausbildung heißt für uns stete Zusammenarbeit und kontinuierliche Gespräche mit allen Institutionen, die an der Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter beteiligt sind.
Unsere Kooperation mit den Ausbildungsschulen und der Universität Dortmund ist durch eine transparente Struktur getragen. Gemeinsames Engagement und gegenseitige Wertschätzung führen für alle Seiten zu fruchtbaren Ergebnissen.
In der Ausbildungsarbeit sind unser Seminar, die Ausbildungsschulen und die TU Dortmund wechselseitig aufeinander angewiesen. Dieser systemische Fokus ermöglicht uns, für die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter eine gleichbleibend hohe Ausbildungsqualität zu gewährleisten.
Transparenz und Verlässlichkeit sind wichtige Voraussetzungen für alle, die an einer Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter interessiert sind.

Das heißt für uns:

- freier Zugang zu seminarspezifischen Ausbildungsprogrammen

  Kontext Vorbereitungsdienst
  - *Seminarprogramm*
  - *CÜFA*
  - *CFA*

  Kontext Praxissemester
  - *Wegweiser zum Praxissemester*

- regelmäßige Arbeitstreffen

  Kontext Vorbereitungsdienst und Praxissemester
  - formelle Kommunikation
  - regelmäßige Treffen in kleinen Gruppen
  - informelle Kontakte

Wir im Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) verstehen unsere Arbeit als kollegiale Kooperation – seminarintern und seminarextern.

Unsere Kommunikation ist geprägt von

- wechselseitiger Offenheit,
- einem sachlich fachlichen Austausch,
- der Reflexion der pädagogischen, inhaltlich konzeptionellen Arbeit und
- gemeinsamen Problemlösungen unter Einhaltung von Absprachen.

„Wenn Sie einen Apfel haben und ich einen Apfel habe
und wir diese Äpfel dann austauschen,
dann haben Sie und ich immer beide einen Apfel.
Aber wenn Sie eine Idee haben und ich eine
Idee habe und wir diese Ideen austauschen,
dann wird jeder von uns zwei Ideen haben."
George Bernard Shaw

Kooperation im Rahmen des Vorbereitungsdienstes
ZfsL - Seminar Gy/Ge — Schule

Die Ausbildungsschulen und unser Seminar vermitteln den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern gemeinsam die Kompetenzen, die sie für das Bewältigen beruflicher Anforderungen brauchen. Stabile Kommunikationsstrukturen sichern fortlaufend die Qualität unserer Konzepte, die wir konsequent auf die Schulpraxis beziehen.

Das heißt:

- Arbeitstreffen der Kernseminarleitungen mit den Ausbildungsbeauftragten der Schulen, u.a.
  - *Entwicklung, gegebenenfalls Modifikation der schulischen Ausbildungsprogramme auf der Grundlage der geltenden Vorgaben*
  - *Austausch über und Weiterentwicklung individualisierter Beratungsformate*
  - *Evaluation der Handlungskonzepte*
  - *Formulierung und Umsetzung gemeinsamer Ziele und Vereinbarungen*

- bedarfsorientierte Verabredungen und regelmäßiger Informationsaustausch

- Besprechungen mit den Schuleiterinnen und Schulleitern

- Gespräche mit den Ausbildungslehreinnen und Ausbildungslehrern

Kooperation im Rahmen des Praxissemesters
Universität — ZfsL - Seminar Gy/Ge — Schule

Im *Praxissemester* (landesweite Umsetzung seit dem 15. Februar 2015) arbeiten die TU Dortmund, unser Seminar und die Ausbildungsschulen eng zusammen.
Unser gemeinsames Ziel ist die berufsbezogene Verknüpfung von Theorie und Praxis. Die Ausbildung steht für eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung sowohl mit pädagogischen und didaktischen Theorien als auch mit den Praxissituationen des pädagogischen Alltags und der eigenen Lehrerpersönlichkeit.

Der schulpraktische Teil des Praxissemesters wird vorbereitet und begleitet durch Seminare an der Universität, die das Praxissemester verantwortet.

Unser Seminar unterstützt Studierende durch mehrtägige Einführungsveranstaltungen im überfachlichen und fachlichen Bereich sowie durch Begleit- und Beratungsformate.
Das Praxissemester dauert fünf Monate. In dieser Zeit lernen und arbeiten die Studierenden hauptsächlich in der Schule. Hier sammeln und reflektieren sie in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Kontexten praktische Erfahrungen für ihre Tätigkeit als Lehrerin und Lehrer.

Das Seminar Gymnasien / Gesamtschulen hat die allgemeinen Vorgaben für das Praxissemester im *Wegweiser zum Praxissemester* konkretisiert.

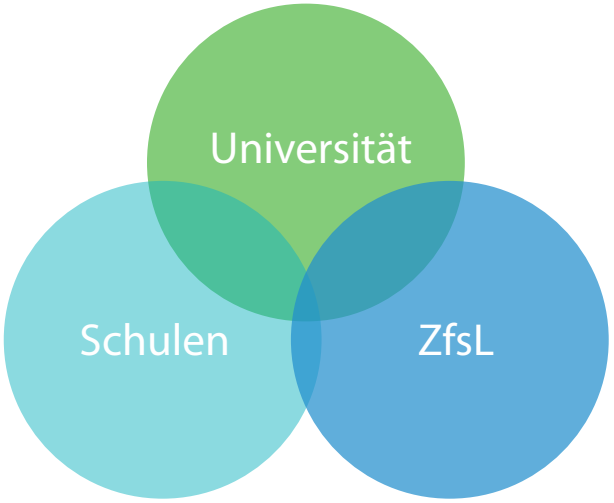
Der *Wegweiser zum Praxissemester* benennt die angestrebte Kompetenzentwicklung der Studierenden im schulpraktischen Teil, beschreibt die Begleit- und Beratungsformate und gibt Hinweise für die Gestaltung des *Bilanz- und Perspektivgesprächs,* das am Ende des schulpraktischen Teils steht.

Unser Kooperationskonzept umfasst daher:

- Arbeitstreffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität im überfachlichen und fachlichen Bereich,

- Besprechungen mit den Ausbildungsbeauftragten der Schulen und

- fachbezogene Austauschtreffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität, unseres Seminars Gymnasien / Gesamtschulen und der Ausbildungsschulen.



Ausbildungsfächer

Biologie
Chemie
Chinesisch
Deutsch
Englisch
Englisch / Geschichte bilingual
Erdkunde
Evangelische Religionslehre
Französisch
Französisch / Geschichte bilingual
Geschichte
Griechisch
Informatik
Italienisch
Katholische Religionslehre
Kunst
Latein
Mathematik
Musik
Pädagogik
Philosophie
Physik
Russisch
Sozialwissenschaften
Spanisch
Sport

7 Evaluation

„Ein anspruchsvolles System der Lehrerbildung ist Kernelement eines auf Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung ausgerichteten Schulwesens."

Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft, S. 306.

„Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein!"

Philip Rosenthal

Die Didaktik und Methodik der Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst orientiert sich einerseits personenorientiert an den Lernbedürfnissen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter und kompetenzorientiert an den Standards des Kerncurriculums für den Vorbereitungsdienst sowie andererseits am rechtlichen Rahmen der OVP und des LABG. Die Evaluation hat als zentrales Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung für die Seminararbeit einen hohen Stellenwert. Daher ist in unserem Seminar eine reflektierte Evaluationskultur institutionalisiert.

Das Seminar Gymnasien / Gesamtschulen versteht Evaluation als systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen über die Qualität der Ausbildungsarbeit. Unsere Evaluation orientiert sich daher an den konkreten Bedarfen und Erwartungen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter und der Ausbildenden sowie den Vorgaben der Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen. Für unsere Evaluation werden in jedem Ausbildungsjahrgang Daten erhoben und systematisch dokumentiert, um die Untersuchung, das Vorgehen und die Ergebnisse nachvollziehbar und überprüfbar zu machen. Als Standardverfahren zur Datenerfassung nutzen wir regelmäßig die Befragung und die Beobachtung. Alle Ergebnisse werden in den Seminaren systematisch reflektiert und fließen anschließend mit den entsprechenden Konsequenzen in die weitere Ausbildung ein.

Grundsätzlich unterscheidet man einerseits zwischen Selbstevaluation und Fremdevaluation, andererseits zwischen interner und externer Evaluation. Manchmal werden die Begriffe Selbstevaluation und interne Evaluation beziehungsweise Fremdevaluation und externe Evaluation gleichgesetzt.

Eine Abgrenzung von Selbst- und Fremdevaluation zielt darauf ab zu bestimmen, wer über die Evaluation entscheidet. Bei einer Selbstevaluation liegt die Entscheidungsbefugnis bei der Institution, die evaluiert wird (z.B. bei unserem Seminar); bei der Fremdevaluation entscheidet eine Institution außerhalb des Seminars.

Die Differenzierung von interner und externer Evaluation klärt, wer die Evaluation durchführt. Bei einer internen Evaluation verantwortet das Seminar die gesamte Evaluation; das Seminar führt also die Evaluation auch selbst durch.
Eine externe Evaluation wird in diesem Sprachgebrauch durch eine andere Institution oder andere Personen, die nicht dem Seminar angehören, entwickelt und durchgeführt. Mittelfristig bereitet sich das Seminar Gymnasien / Gesamtschulen auf eine externe Fremdevaluation vor (Qualitätsanalyse).

Unser Fokus liegt im Bereich der internen Selbstevaluation.
Wir wollen die Mitwirkungsmöglichkeiten der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter stärken; daher entwickeln die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter im Benehmen mit der Seminarleitung eine systematische Befragung.

Die Befragung findet in der Regel im vierten bis fünften Quartal statt. Diese Befragungen der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zur Einschätzung der Arbeit in den Fach- und Kernseminaren geben den Fachleitungen eine konstruktive Rückmeldung insbesondere hinsichtlich des Ausbildungs- und Beratungserfolgs; zugleich liefern die Ergebnisse der Befragungen Anhaltspunkte zur Verbesserung der Ausbildung insgesamt.

Die Seminarausbilderinnen und -ausbilder besprechen die Ergebnisse mit den Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern, um über die einzelne Evaluation hinaus den Dialog zur Qualitätssicherung und -entwicklung der Ausbildung zu pflegen und zu fördern.
So gewährleisten wir die Teilhabe der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter an allen Entwicklungen und Entscheidungen, die die Qualität der Ausbildung betreffen.

Herausgeber
Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung
Dortmund — ZfsL Dortmund

Seminar für das Lehramt an
Gymnasien und Gesamtschulen

Redaktion und Lektorat

Dr. Udo Kliebisch
Frank Pospiech
Astrid Gabler
Dr. Peter Lücke

Fotografie und Gestaltung
Frank Pospiech

Stand
Dezember 2015

mail seminar-gyge@zfsl-dortmund.nrw.de *phone* +49 231 / 72 54 66 - 211 *fax* +49 211 / 87565 - 108102